

Waisen lassen? — In der Sitzung am 13. Nov. des hiesigen Bürgervereins war der deutsche Kämpfer Robert Blum Gegenstand ehrender Anerkennung und wehmüthiger Erinnerung. Eine erste Sammlung für seine Familie, als Beitrag nicht zu einer Unterstützung, sondern zu einer Aussteuer Deutschlands an seine Kinder, wurde veranstaltet, und wird dem Stadtrath in Leipzig übersendet werden. Ihr Tausende deutscher Vereine, Städte und Dörfer! Ihr Millionen deutschführender Herzen! mehr, als der obigen Worte, bedarf es für Euch nicht!

**Glas.** O Gute alte Zeit, wo bist Du geblieben! Ein neues Klagegedicht Jeremia, vorgetragen von einem pensionirten Feld-Obristen, mit einem obligaten Leierkasten, gedreht von einem invaliden Stelzfuß. — Melodie: Es kann ja nicht immer so bleiben: 1. Mein Herz ist weich wie Schmeer! sonst war es hart wie Eisen; sonst sang ich Loblieder, jetzt sing ich Klagegedichte Sela! — 2. Die Angst ist nah, und es ist hier kein Helfer! — 3. Sonst war ich umgeben von treuen Knechten; jetzt umgeben mich brüllende Löwen. Ihren Rachen sperren sie auf, daß sie mich verschlingen. — 4. Und ich kann mich nicht wehren; denn meine Gebeine haben sich zertrennet, und mein Herz ist mir gefallen. — 5. Die Thoren sprechen in ihren Herzen: „Es ist kein Adel“, sie sind mir ein Greuel mit ihrem Wesen, da ist Keiner, der Gutes thue. Hole sie alle der Teufel! Sela! — 6. Wenn es keinen Adel giebt, wer soll denn Kammerherr sein, und Gesandter an fremden Höfen, und Kriegs-Obrist und Pensionen-Berthiger?! — 7. Und wer soll den Thron und das Land vertheidigen? — 8. Und wer soll, wenn es nöthig ist, die Städte verwüsten? ein Bürgerlicher wird sich dazu nicht hergeben. Sela! — 9. Und wer soll die Fuchtel wieder einführen, die uns so noth thut? — 10. O, daß sie nie abgeschafft worden wäre, die liebe, liebe Fuchtel!!! — 11. Und die Kamaschen und die Böpse und Gewehrgelder und die Stabskompagnien! — 12. Die Narren wollen auch keine Orden mehr, keine Stanis- oder andere Laus, keine weiße und grüne Bögeln, keine Löwen und Bären und anderes Ge-thier. — 13. Sie wissen aber nicht, was sie thun, denn sie sind mit Blindheit geschlagen. Hol sie der Teufel! Sela! — 14. Womit soll ich und meines Gleichen denn ausgeputzt werden?! — 15. Titel habe ich, und hohe Pension habe ich auch, und meine Verdienste sind sehr groß. — 16. Denn ich habe gekämpft gegen Frankreich. — 17. Und als der Friede war, habe ich noch stärker gekämpft gegen den Erbfeind, genannt Freiheit. — 18. Ich habe gekämpft mit Fuchtel und Spießruthen

und Latten und dreierlei Arrest. — 19. Ich habe die Kerls putzen lassen, daß ihnen die Finger bluteten und die Gewehrläufe durchsichtig wurden, wie Glas. Halleluja! — 20. Und für solche Verdienste gönnen Sie mir nicht meine wenigen Tausende und meinen Ordensstern mit der Schnalle!? Halleluja. — 21. Aber die Menschheit hat kein Einsehen. Hol sie der Teufel. Sela! — 22. Wahrlich, ich möchte alle meine Gebeine zählen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir. Hol sie der Teufel! Sela. — 23. Sie wollen mich beschneiden, als wäre ich ein Jude oder Türke! — 24. Ich soll abgeben, daß die invaliden Leiermänner mehr bekommen! — 25. Kriegen die Kerls nicht genug, zwölf Thaler das Jahr, und dürfen vor meiner Thür leiern, hol sie alle der Teufel! Sela. — 26. Und verzehre ich denn mein Geld in Müßiggang? schreibe ich nicht schöne Dinge in die Zeitungen an die Veteranen „mit Gott, für König und Vaterland!“ — 27. Und denunzire ich nicht jeden Wind, der meiner edlen Nase nicht zusagt? — 28. Und opfere ich nicht auch auf dem Altar des Vaterlandes? Halleluja! — 29. Denn wer fliehet nicht einen Denunzianten wie die Pestilenz? — 30. Und meine Freunde verleugnen mich und alle verhöhnen mich. — 31. Selbst auf eine Kagenmusik warte ich vergeblich vom Morgen bis zum Abend. Nicht einmal so viel bin ich ihnen werth, Sela! — 32. Warum ist es nicht beim Alten geblieben? — 33. Wenn ich mir dies Alles denke, wird mir sehr schlimm und ich sehne mich nach einer russischen Herzstärkung oder nach einer Tasse Camrillen-Thee. — 34. Darum hat meines Herzens Freude ein Ende, und mein Krigen ist in Wehklagen verkehrt. — 35. Darum ist auch mein Herz betrübt und meine Augen sind finster geworden, daß ich nicht einmal die Weltgeschichte von Neapel und Wien zu meinen Troste lesen kann. Sela! (Volkshel.)

**Halle.** Es hat sich hier durch Johannes Wislicenus ein demokratischer Knabenverein — Jungen von 12—14 Jahren — gebildet, und am Sonntag, dem 5. Nov., Nachmittag seine erste Sitzung, die, wie es gar nicht anders sein konnte, bald in wildes Toben und Schreien überging, gehalten. Von Seiten der hiesigen Realschule wird aus pädagogischen Gründen, eine Untersuchung gegen die an der Versammlung theilnehmenden Realschüler vorgenommen werden.

**Homburg v. d. Höhe.** Ein an die Reichsversammlung vertheiltes Schriftchen, welches die Spielhölle in Homburg wenigstens noch auf einige Zeit erhalten soll, enthält merkwürdige Angaben über die Gewinne, welche die Spiel-